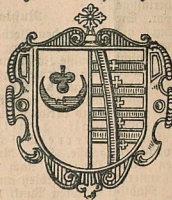


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
Jahrespreis für Adressen 1 Mk., durch
Posten in Kemberg 1,10 Mk., in Heiden,
Lützen, Lützen, Lützen, 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
über deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des
Sonntagsblatt.
Eingelassene Nummern des Blattes kosten 10 Pfg.

Nr. 91.

Kemberg, Dienstag, den 4. August 1914.

16. Jahrg.

Aus der Woche.

Alle Ereignisse der Welt sind verflochten und farblos geworden durch die eine plötzlich im Osten Europas ausgebrochene Gefahr eines Weltkrieges. Nicht abgesehen sind ja die Verwicklungen, die durch diesen Kampf aller gegen alle heraufbeschworen werden können, und eine grollende Ironie der Weltgeschichte will es, daß der Friedensjahr den Anstoß zu dieser gigantischen Katastrophe zu geben bereit ist. Was hilft es jetzt, daß er sich selber gern als Spott der Gerechtigkeit nennen hört, daß er unabhilflich für Friedenskonferenzen wirkt? Er weiß ja doch, daß seine Umgebung ganz anders will, daß sie mit der Gefahr seit Jahren spielt, und nur um eines Pfandes willen — um den höchsten Glauben an die Kulturmacht eines Alltagsmenschen — den Weltkrieg herbeiführen will. Denn man kann in Vorland sich nicht der Erkenntnis der Gefahr verschließen: Wenn sich der Kampf nicht auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränken läßt, so bleibt er auch nicht auf

Dreibund und Dreierbund

beschränkt. Denn schon hat in Wien Japan sich leise als Bundesgenosse gemeldet, der mit dem Jarenrecht unbedinglich seine ökonomische Rechnung abstellen möchte. Auch die Balkanstaaten blicken auf die Dauer nicht neutral bleiben. Türkei und Bulgarien werden danach trachten, das im Vorkriegszeiten vordringenderen. Und ob die Neutralen, deren Neutralität von den im Kampfe befindlichen Mächten weder befristet noch kontrolliert werden kann, auf die Dauer mögliche Zuschauer bleiben würden, bleiben könnten, ist sehr fraglich. Kurz der Jor hält in seiner Hand Krieg und Frieden. Wenn er darauf verzichtet, das mörderische Serbien gegen den Mörder zu schlagen, wenn er alle gefahrlosenden Truppenbewegungen rückgängig macht, ist der Friede gefährdet. Im anderen Falle ist Krieg die Lösung.

Die Rüstungen der Neutralen

zeigen am besten, wie die Dinge stehen. Niemand vermag heute abgesehen, auf welcher Seite sie sich, vor eine Entscheidung gestellt, stellen würden. Aber nicht nur Europa würde in den Strudel gerissen werden, sondern vor allem auch die asiatische Welt. Sie würde — wenn Europa im wilden Entschuldigungskampfe liegt — zu so lange heimlich vorbereiteten Schlachtfeldern, „Asten der Mächte“ Wirklichkeit werden lassen — und England und England würden geradezu an den Rand des Verderbens geführt. Endlich bliebe auch die

Welt des Islams

nicht stumm. Schon regt sich in Ägypten, Tripolis, Tunis, Algerien und Marocco der Mohammedanismus, um für den Fall dieses un-ausdenkbaren Weltenschlachtfeldes sich der Vorherrschaft der weißen Rasse zu widersetzen. Und das alles ist in den Bereich der Möglichkeit gerückt, weil der Jor, dessen Hauptstadt selber blutige und verdamnmwürdige Fährten-morde sah, sich zum Schutzherrn von Mördern anworf, die feig in das Nachbarland rohe Gewalttat und anarchytische Grauel getragen haben, noch hofft die Welt, daß Jor Nikolans

sich befinden und Serbien seinen wohlverdienten Schicksal überlassen wird. Ein Wort des Jaren kann aber Krieg und Frieden entscheiden.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 3. August 1914

* Infolge der Kriegswirren hat sich vielfach der Glaube verbreitet, es würden uns in absehbarer Zeit die Nahrungsmittel ausgehen und es könnte eine Hungersnot eintreten. Das ist völlig ausgeschlossen. Deutschland ist mit allem, was zum Leben gehört, reichlich versehen; Mangel kann nicht eintreten. Es ist daher ganz unnötig und führt lediglich zu unberechtigten Preissteigerungen, wenn manche Hausfrauen jetzt plötzlich die Geschäfte füllen und auf Wochen hinaus ihren Bedarf an Nahrungsmitteln decken wollen. Stuppellose Geschäftstüchtigkeit benutzte diese Gelegenheit nur zu oft, die durch unersichtliche Preissteigerungen auf Seiten der Allgemeinheit zu beschleunigen und die Sorge der Wanderschaften deren Gedächtnis zu den Wägen gerufen wurde, noch zu vergrößern. Es haben sich indessen an mehreren Orten bereits die Behörden veranlaßt gesehen, gegen diesen unersichtlichen Umgang einzuschreiten. Bis zur Zeit besteht für eine Verteuerung der Lebensmittel nicht der geringste Grund. Das Publikum schafft sich durch keine Kopflosigkeit allein diese Schwierigkeiten, diese hohen Preise.

* Reichsbanknoten und Goldmünzen.

Amlich wird darauf hingewiesen: Die letzten Tage haben wieder den Beweis geliefert, daß in weiten Kreisen des Publikums eine völlige Unkenntnis über den Zahlungswert der Reichsbanknoten herrscht. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß durch Gesetz vom 1. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) den Reichsbanknoten volle gesetzliche Zahlungskraft beigelegt ist. Die Reichsbanknoten sind deshalb ebenso wie Goldmünzen von jedermann in jedem Betrage zu ihrem vollen Nennwert in Zahlung zu nehmen. Wer die Annahme einer ihm gebührenden Summe in Reichsbanknoten ablehnt, setzt sich den Folgen des Annahmeverweiges aus. Eine Umwidmung der Reichsbanknoten in Goldmünzen erscheint deshalb völlig zutreffend.

* Wer zu den Feinden einreisen ist, mache sein Testament; wer sein Haus besetzt hat, kann um ruhiger seine Angehörigen zurücklassen. Wer verheiratet ist, mache ein gemeinschaftliches Testament mit seiner Frau. Ein eigenhändiges Testament kann ohne alle Kosten errichtet werden. Unentgeltliche Hilfe und Auskunft, auch in allen anderen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten zu geben, ist der Unterzeichnete gern bereit. (Von 8—2 Uhr Zimmer 6 des Amtsgerichts, von 4—8 Uhr Burgstraße 14.) N. H.

* Durch Feuerkammer wurden die Bewohner in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr aus dem Schlafe geweckt. Es brannte beim Ludwiger Heinrich Schmidt in der Wittenberger Straße. Das Feuer war im Stallgebäude ausgebrochen und legte daselbst in kurzer Zeit in Asche; durch das energische Eingreifen der Feuerwehr wurde das Ueberpringen des Feuers auf die Nachbargrundstücke verhindert. Das Vieh konnte

aufser einigen Schweinen und Hühnern in Sicherheit gebracht werden. Der Besitzer wurde in Haft genommen, jedoch am Abend wieder freigelassen.

Domstich, 31. Juli. Von einem tragischen Geschehnisse wurden heute die Kaufmann Gütnerischen Eheleute schwer betroffen. Der im 22. Lebensjahre stehende, bisher im erteilten kaufmännischen Geschäft tätig gewesene Sohn Curt griff ohne erkennbare Ursache zum Revolver und brachte sich einen tödlich wirkenden Schuß in die rechte Schläfe bei.

Artern, 31. Juli. Die Folgen der kriegerischen Verwicklungen machen sich im Exportgeschäft der hiesigen Maschinenfabrik, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, bereits deutlich bemerkbar. Die Fabrik liefert einen erheblichen Teil ihrer Produkte nach den Balkanländern; sie mußte aber den Bestand am Mittwoch einstellen, da Güterwagen für den Transport nach Oesterreich und dem Balkan von der Eisenbahnverwaltung nicht mehr zur Verfügung gestellt werden; infolgedessen liegen die Maschinen da und können nicht an die Besteller gebracht werden. Ueberhaupt wird gerade die deutsche Industrie landwirtschaftlicher Maschinen durch den serbisch-österreichischen Krieg hart getroffen werden. Denn gerade dies in den Balkanländern stetig gebliebene Land hat sich in jüngster Zeit für die Agrarkultur besonders geeignet erwiesen. Der serbische Beamte beginnt eben den Vorteil der Maschinenerei in der Landwirtschaft zu erkennen.

Wöhler's. 1. Aug. (Erdbeben)

Auf der Erde „Elisabeth“ bei Wädela wurden gestern 7 Vergleute durch niedergehende Kohlenmassen verkrüppelt. Von ihnen konnten 4 bald wieder befreit werden, die drei anderen sind wahrscheinlich umgekommen. Es sind dies der Wagnisaufseher Hoffmann aus Söbisch, sowie die Vergleute Schröder aus Wädela und Pichay aus Mädelingen.

Der russische Kriegshafen Sibau brennt.

Berlin, den 2. August 1914.

Der kleine Kreuzer „Augsburg“ meldet um 9 Uhr nachmittags durch Funtenpruch: Bombardierte Kriegshafen Sibau, im Ostsee mit feindlichem Kreuzer, habe einen gelegten Kriegshafen Sibau brennt.

Fransösischer Luftkrieg in Deutschland.

Die Kgl. Eisenbahndirektion Nürnberg teilt dem Süddeutschen Korrespondenz-Büro auf Anfrage mit, daß bei Markt Einersheim auf der Strecke Nürnberg-Kittling sowie auf der Bahnstrecke Nürnberg-Ansbach, Kittling gesehen wurden, die Bomben auf die Bahnstrecke waren. Irgegendwelter Schaden ist nicht angerichtet. Irgegendwelter Schaden ist nicht angerichtet.

Der Regierungspräsident von Düsseldorf meldet, daß heute vormittag 80 französische Offiziere in deutscher Uniform in 12 Kraftwagen die preussische Grenze bei Walbed westlich von Gelsen zu überschreiten versuchten. Der Versuch mißlang.

Deutsches Sturmlied.

Melodie: Es braust ein Ruf usw.

Gewitterwolke ringsumher, die Brandung grollt vom Ähren-Reer,
Im Westen witterleuchtet's rot, der Steppensurium vom Osten droht.
Brich aus, du Sturm, mit Wettergraus,
Wir stehen treu zum Jollerhaus.
Uns schreckt nimmer Feindes Wacht und Spott,
Wir Deutschen fürchten nichts als unsern Gott.
Wir tasten nicht mit Fieberhand nach anderer Völker Ehr und Land,
Doch wenn uns fremd ein Himmel droht,
Germanengorn zum Himmel loht,
Brich aus, du Sturm, mit Wettergraus,
Wir stehen treu zum Jollerhaus.
Uns schreckt nimmer Feindes Wacht und Spott,
Wir Deutschen fürchten nichts als unsern Gott.
Der Kaiser ruft sein treues Heer, greif zu den Waffen, Landeswehr,
Du Landsturm, fache rings im Land in Volkes Herz den Doferebrand.
Brich los, du Sturm, mit Wettergraus,
Wir stehen treu zum Jollerhaus.
Uns schreckt nimmer Feindes Wacht und Spott,
Wir Deutschen fürchten nichts als unsern Gott.

Auf Feindes Boden tobt die Schlacht, die Erde beb't, es blüht und tracht,
Hell kling't der deutschen Schwerter Klang,
Laut schallt der Deutschen Schwertschlagung:
Wir stehen fest im Schlachtreisgraus,
Wir sterben gern für's Jollerhaus.
Uns schreckt nimmer Feindes Wacht noch Spott,
Wir Deutschen fürchten nichts als unsern Gott.

Herab vom hohen Himmelsföh, schaun Kaiser Wilhelm, Kaiser Feih,
Ihr Heer, es blüht und tracht, ihr Geist um ihre Feinden schwebt,
Sie führen uns durch Wettergraus zum Siegesföh des Jollerhaus.
Uns schreckt nimmer Feindes Wacht und Spott,
Wir Deutschen fürchten nichts als unsern Gott.
Liebermann von Sonnenberg.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 3. August

Abchiedsfeier in der Kirche. Ausstellung des hl. Abendmahls an Ausziehende und Zurückbleibende abends 8 1/2 Uhr.
Die Mitglieder der kirchlichen Körperchaften versammeln sich nach dem Gottesdienste im Ratstafel.
* Voraussichtliches Wetter. Morgen Dienstag, den 4. August. Jemlich heiter, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Mehre
Morgen Wiese
auf Markt Runkwitz
sind zu verpachten Brandt, Dorn
Sauerkirschen
kauft jeden Korb zum höchsten Preis
Kob. Bah. Wittenberg, Eibische
Prima Hindfleisch
empfiehlt Rich. Franemann
Brodmanns Futterfall
W. Becker, Kolonialw. u. Drogen

Gemeinnütziger Verein Kemberg
Die für Mittwoch, dem 5. d. Mts. anberaumte - Versammlung - fällt der unruhigen Verhältnisse wegen aus. Zur nächsten Sitzung wird an dieser Stelle eingeladen.
Der Vorstand
la Schweizer-
hoh. Zimburger-
Sahn-
Stümmel-
empfiehlt
Käse
C. G. Pfeil

Stenographen-Verein
Stolze-Schrey
Die **Vegetationsstunde** findet morgen Dienstag nicht statt.
Der Vorstand.
Lina Kolbe
Willy Höse
Verlobte
Kemberg Zahna
2. August 1914

Heute früh 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser lieber Vater und Grossvater der
Schmiedemeister
Friedrich Voigt
im 91. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an Kemberg, den 2. August 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

Deutschland im Kriegszustand.

Nach eingehenden leider ergebnislosen Verhandlungen hat der Deutsche Kaiser die Verantwortung für die Durchführung der durch den Ausbruch des Krieges nötig gewordenen Mobilisation über das Gebiet des Deutschen Reiches dem Kriegszustand zu erklären. Für Bayern und die Pfalz ist ebenfalls eine ähnliche Erklärung erfolgt.

Kaiser Wilhelm hielt, als er von Potsdam nach Berlin gekommen war, eine Rede vor dem Reichstag über die lautenbüchlige Menge von dem Kaiser.

Ich danke Euch! Eure Kundgebung war mir ein Jubel. Wir sind im tiefsten Frieden in des Wortes wahrer Bedeutung überfallen worden durch den Krieg unserer Feinde, der uns rings umgibt.

Funfundsanzig Jahre habe ich den Frieden begehrt und gehalten. Nun bin ich gezwungen, das Schwert zu ziehen, aber ich hoffe, daß ich es mit Ehren wieder einziehen werde. Ich werde Euch eine Odyse an Gut und Blut auferlegen werden, aber Ihr werdet sie ertragen, das weiß ich. Wir werden die Gegner niederkämpfen. Nun geht in die Schlachten und kämpft, daß er dem deutschen Heer und der deutschen Sache den Sieg verleihe möge!

Als der Monarch diese Ansprache hielt, die in Berlin und Deutschland einen unbeschreiblichen unerschütterlichen Eindruck gemacht hat, war die gesamte Kaiserfamilie in Berlin im Schloß versammelt. Sämtliche Kaiserlichen Bringen mit Entschluß das Kommando erhalten verantwortungsvolle Kommandos für den Fall eines Krieges.

Nachdem der Kaiser den Kriegszustand für das Reich erklärt hat, sind die Vorbereitungen, die die Beschlüsse zum Einbruch geführt haben, in Eile darzulegen.

Seit Jahren hat Österreich-Ungarn gegen Bestrebungen zu kämpfen, die mit der Verwirklichung des Mittel-Europas verbunden sind. Die österreichische Regierung hat sich bemüht, die Mobilisierung und den Ausbau der kaiserlichen Armee zu beschleunigen. Die Mobilisierung der kaiserlichen Armee ist durch die Beschlüsse des Reichstages im Jahre 1908 eingeleitet worden. Die kaiserliche Armee ist durch die Beschlüsse des Reichstages im Jahre 1908 eingeleitet worden.

Die österreichische Monarchie ist entschlossen, die in Wien beschlossenen Beschlüsse zu befolgen. Die kaiserliche Armee ist durch die Beschlüsse des Reichstages im Jahre 1908 eingeleitet worden. Die kaiserliche Armee ist durch die Beschlüsse des Reichstages im Jahre 1908 eingeleitet worden.

Deutschland hat sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß die Ausdehnung der kaiserlichen Armee ein Angelegenheit ist, die nur die Interessen Österreich-Ungarns und Serbiens angeht. Unter Wahrung dieses Standpunktes haben wir mit der größten Sorgfalt an allen Vermittlungen teilgenommen, die auf Erhaltung des europäischen Friedens bezogen waren. Österreich-Ungarn hat hierin die Hande gebunden, indem es den Mächten wiederholt erklärte, daß es auf seine Eroberungen ausgehe und den territorialen Bestand Serbiens nicht antasteten wollte. Diese Erklärungen sind namentlich in Petersburg...

biura mit Nachdruck zur Kenntnis gebracht worden. In diesem Bundesgenossen haben wir gegen die Idee von der Würde der Monarchie vereinbarte Entgegenkommen zu zeigen. Insbesondere haben wir allen englischen, auf Vermittlung zwischen Wien und Petersburg hinzielenden Schritten hilfreiche Hand geleistet.

Bereits am 28. Juli lagen außerordentliche Meldungen über russische Truppen vor. Sie veranlaßten die deutsche Regierung, am gleichen Tage unter erneuter Betonung, daß Österreich-Ungarn den Bestand Serbiens nicht antasteten wollte, zu erklären. Derzeitige militärische Maßnahmen Österreich-Ungarns zu Gegenmaßnahmen zwingen. Diese Maßnahmen in der Mobilisierung der Armee bestehen. Die Mobilisierung aber bedeutet den Krieg. Wir können nicht annehmen, daß die Mobilisierung der Armee ein Zeichen der Absicht ist, die russische Kriegsmittel unserm Militärattaché, es sei noch keine Mobilisationsbefehle ergangen, sein Feld ausgehoben sein. Dieser Fall ist eingetreten. Es würden jedoch vorbereitende Maßnahmen getroffen.

Wenn Österreich-Ungarn die serbische Grenze überfallen, würden die auf Österreich-Ungarn gerichteten Militärbeschlüsse mobilisiert, unter keinen Umständen die an der deutschen Front liegenden. Jedoch liegen unzweifelhaft Nachrichten schon in den nächsten Tagen einen Zweifel, daß auch an der deutschen Grenze die militärischen Vorbereitungen Österreich-Ungarns im vollen Gange waren. Die Meldungen hierüber häuften sich. Trotzdem wurden noch am 28. Juli von dem russischen Generalstabes unter dem Militärattaché erneut beruhigende Erklärungen gegeben, die die Mitteilungen des Kriegsmilitärattachés als noch voll zu recht bestehend bezeichneten.

Am 29. Juli ging ein Telegramm des Zaren an den Kaiser ein, in welchem er die Bitte um die Hilfe auszusprechen, daß möge ihn in diesem so ersten Augenblick helfen. Er bitte ihn, um den Unglück eines europäischen Krieges vorzubeugen, alles ihm mögliche zu tun, um den Bundesgenossen dann zurückzuführen, um zu gehen. Am selben Tage erwiderte der Kaiser ein längeres Telegramm, daß er die Aufgabe des Vermittlers auf den Appell an seine Freundschaft und Hilfe bereitwillig übernommen habe. Demzufolge wurde sofort eine diplomatische Mission nach Wien entsandt.

Während die in Wien entsandte Mission auf Bitten des Zaren übernommen wurde, wurde die in Wien entsandte Mission auf Bitten des Zaren übernommen wurde. Die in Wien entsandte Mission auf Bitten des Zaren übernommen wurde.

Nachdem in Wien über die Vermittlungsvorläufe die Entscheidung fiel, erhielt die deutsche Regierung die amtliche Nachricht, daß der Wohlwollensbescheid für die gesamte russische Armee und Flotte ergangen sei. Darauf richtete Kaiser Wilhelm ein letztes Telegramm an den Zaren, in dem er hervorhob, daß die Verantwortung für die Sicherheit des Reiches in der letzten Minute auf ihn überginge. Er sei mit seiner Vermittlung und der Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht er trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der Welt drohe. Er habe die Freundschaft für den Weltfrieden und die Sicherheit des Reiches behalten. Der Friede Europas könne noch jetzt erhalten werden, wenn die Mächte, Deutschland und Österreich-Ungarn zu bedauern.

Während also die deutsche Regierung auf Erhalten des Weltfriedens vermittelte, machte Österreich-Ungarn seine gesamten Streitkräfte mobil und befahl damit die Sicherheit des Deutschen Reiches, von dem bis zu...

dieser Stunde noch keinerlei außergewöhnliche militärische Maßnahmen ergreifen waren. So ist, nicht von Deutschland herbeigeeifert, vielmehr wurde den durch die Tat benachteiligten Willen Deutschlands, der Augenblick gekommen, der die Wehrmacht Deutschlands auf den Plan rufte.

Rußlands Forderungen.

In den Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg hat Russland von Österreich-Ungarn gewisse Zusicherungen für den Fall verlangt, daß Serbien geschlagen ist. Diese Zusicherungen betrafen nicht nur auf die Unverletzlichkeit des Gebietes, sondern auch die Forderung, daß Serbien auf seinen Fall gewisse Forderungen der österreichischen Note annehmen müsse. Denn Russland will nicht zugeben, daß Österreich-Ungarn nach dem Krieg ein Protektorial über Serbien ausübe. So ummündeten man in Wien Punkt 1 zugehoben hat, so wenig will es die Forderungen seiner Note einfrachten.

Weiterer in der russischen Schwarzmeer-Flotte.

Nach Meldung türkischer Blätter ist bei der russischen Flotte in Sebastopol eine weitere ausgebrochen.

Serbiens Hinterhältigkeit.

In der Mitteilung an die Mächte über die Kriegserklärung, sowie in dem erklärten Attentat und endlich in dem Ruf des Kaisers Franz Josephs findet sich immer der Vorwurf der Hinterhältigkeit. Wie sehr er hinsichtlich dieser Angelegenheit die russische Flotte in Sebastopol eine weitere ausgebrochen.

Mitteilungen an der Donau.

Wie nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten ist, haben bisher zwischen den Gegnern an der Donau nur kleine Mitteilungen stattgefunden, bei denen die Gerben aus unvollständigen Vorpostenstellungen abgefragt wurden. Die österreichische Donau-Flotille hat mehrere erfolgreiche Ausfälle unternommen. Die Gerichte einer großen Schlacht an der bösnischen Grenze sind nach amtlichen Feststellungen ungenau.

Japan meldet sich.

In allen diplomatischen Kreisen wird die Unterredung viel besprochen, die der neue japanische Gesandte in Wien mit dem Grafen Schlichting. Die Unterredung wird als ein Zeichen der Freundschaft zwischen Japan und Österreich-Ungarn angesehen. Die Unterredung wird als ein Zeichen der Freundschaft zwischen Japan und Österreich-Ungarn angesehen.

Die Streitkräfte der Gegner.

Dant der unablässigen Bemühungen des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand und seines getreuen Mitarbeiters Konrad v. Höbenborn, der jetzt Generalstabeschef der österreichischen Heeresmacht ist, hat die Ausbildung und Vermehrung der Armee in Österreich seit dem Jahre 1908 ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Damals erklärte der Kriegsmilitärattaché in Wien, daß die Armee von 20 Millionen Mann auf 30 Millionen Mann vergrößert werden sollte. Die Armee von 20 Millionen Mann auf 30 Millionen Mann vergrößert werden sollte.

rend man im Westenreich noch nicht fertig war. Man mußte schon damals, daß sich die Krise erneuern würde, daß die unermessliche Russenarmee mit Serbien in der Lage sein würde, die russische Armee zu bezwingen. Die Friedensstärke des Meeres beträgt jetzt 400 000 Mann. Die Kriegsstärke, deren genaue Höhe niemand wissen kann, wird auf 800 000 Mann geschätzt.

Man mußte schon damals, daß sich die Krise erneuern würde, daß die unermessliche Russenarmee mit Serbien in der Lage sein würde, die russische Armee zu bezwingen. Die Friedensstärke des Meeres beträgt jetzt 400 000 Mann. Die Kriegsstärke, deren genaue Höhe niemand wissen kann, wird auf 800 000 Mann geschätzt.

Man mußte schon damals, daß sich die Krise erneuern würde, daß die unermessliche Russenarmee mit Serbien in der Lage sein würde, die russische Armee zu bezwingen. Die Friedensstärke des Meeres beträgt jetzt 400 000 Mann. Die Kriegsstärke, deren genaue Höhe niemand wissen kann, wird auf 800 000 Mann geschätzt.

Man mußte schon damals, daß sich die Krise erneuern würde, daß die unermessliche Russenarmee mit Serbien in der Lage sein würde, die russische Armee zu bezwingen. Die Friedensstärke des Meeres beträgt jetzt 400 000 Mann. Die Kriegsstärke, deren genaue Höhe niemand wissen kann, wird auf 800 000 Mann geschätzt.

Man mußte schon damals, daß sich die Krise erneuern würde, daß die unermessliche Russenarmee mit Serbien in der Lage sein würde, die russische Armee zu bezwingen. Die Friedensstärke des Meeres beträgt jetzt 400 000 Mann. Die Kriegsstärke, deren genaue Höhe niemand wissen kann, wird auf 800 000 Mann geschätzt.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm hat vorläufig die geplante Reise nach Wilhelmshöhe aufgegeben. *Der Bedarf an Silbermünzen in fortwährendem Steigen begriffen ist, sollen nach einem Beschluß des Bundesrates in diesem Jahre für 20 Millionen Silbermünzen ausprägen werden. In der Hauptstadt sind es Dreiermünzen, deren für 12 Millionen geprägt werden sollen, ferner Ginnarstücke für 5 Millionen und Zweierstücke für 3 Millionen. Im Jahre 1913 wurden in ganz Europa für 40 Millionen Silbermünzen geprägt, darunter für 20 Millionen Ginnarstücke, während sonst für 15 Millionen Dreiermünzen, für 3 Millionen Zweiermünzen und für 2 Millionen Ginnarstücke zur Ausprägung gelangen. Der Münzgewinn, der aus den Silbermünzen erzielt wird, ist zum Teil zur Schaffung der anzuführenden Silberreferenz, die gleichmäßig die Höhe von 12 Millionen Mark erreichen soll und zur Stärkung der finanziellen Kriegsbereitschaft dient, verwendet.

Das Geheimnis des Sonderzuges.

20) Originalroman von Heinrich Wibel. (Schluß.) *Der? *Sie wissen! Wibel, meine Herren! Eine Verheißung, die Sie mir zu machen. Die Wüstler bitten um die Zeit, als sie dort eine Geistesheilung verstanden. *Ein verschlagenes Weib! sagte einer. *Ich möchte schon beinahe abdanken, nur um zu hören, wo der Zug hingemommen ist! meinte der Eisenbahnminister. *Und was das mit den Brillanten ist! Wibeloffen kam doch unmöglich geliehen haben! flügel der dritte Wüstler hinauf. *Meine Herren, sagte der erste, beraten mir.

Am nächsten Morgen erlebte ganz Europa eine freundliche Überraschung. *Mit orientalischer Wohlthätigkeit! — wie die Zeitungsbetriebe sich ausdrücken — waren alle die bösen, dunklen, flegeligen Gewitterwolken von Potsdam vertrieben und die Sonne des Weltfriedens lagte klar und strahlend auf die Menschen herab. Wibeloffen kam alles so anders gekommen, als man erwartet und gefürchtet hatte, — das war nicht klar ersichtlich.

Drei Tage nach der Abkunft des Wüstlerzuges hatten sich im spanischen Bismarck des ersten Grades der Wüstler eine Anzahl von Personen zu einer geschlossenen Gesellschaft zusammen gefunden. Neun Personen im ganzen. Wibel war ebenfalls zugegen, an...

Ihrer Seite sah George. Die anderen waren die drei „Abgedankten“ Wüstler. Die Wüstler Nummer drei, vier und fünf, die sich allerdings jetzt bei ihren Namen nannten, und Wierre.

Auf dem Tisch standen Wein und Gläser. Sie und wieder erklärte das überliche Nachen Wibeloffen, der tiefe Wüstler eines der Männer. Man schien sich also gut zu unterhalten.

Die Wüstler waren schon Tage vorher zu Wibel gekommen. Nachdem sie der Forderung des Kommissars Wibeloffen, die Wüstler eine Art von Wüstler gefaselt waren, waren sie zu ihr gekommen, um über alle die anscheinenden Unmöglichkeit, die in den letzten Tagen geschähen waren, Aufschluß zu erhalten. Wibel hatte sie zu den Wüstler gefaselt, sie erwartete ihre Freunde aus dem Bergen.

Und nun waren sie alle beisammen. *Wo Ihr seid das kommt! sagte einer der Wüstler. *Wo Ihr seid das kommt! sagte einer der Wüstler.

*Ja, wenn wir das gesamt hätten! *Alle lachten herzlich. Die anwesenden Männer kamen sich ganz genau, einige waren alle Schulfreunde.

Da mußte ich mit Nummer eins und zwei gehen, die jetzt mit Wibeloffen unterwegs nach England sind! Da würden die Augen machen. Und die beiden waren die Wüstler! sagte Nummer drei dem ehemaligen Kriegsmilitärattaché.

So! Und wer sind denn die? Der Geiratete nannte zwei Namen. Die Frau des früheren Leiters der Schladinger hatte auf den Tisch, daß die Gläser klirren.

*Das hätte ich ahnen müssen! polterte er unter allgemeiner Heiterkeit. *Der frühere Eisenbahnminister erhob sich. *Meine Herren! Und vor allen Dingen, meine Dame! Was geschähen ist, ist geschähen. Wir sind Freunde, wir alle dienen ja mit meinem Herzen unterm Vaterlande, dem geliebten Vaterlande, dem nachmaligen König.

Alle waren den Stühlen emporgesprungen. *Ihr Vaterland, mein Vaterland! riefen da alle begeistert.

Alle waren den Stühlen emporgesprungen. *Ihr Vaterland, mein Vaterland! riefen da alle begeistert.

Das war zu unermittelt. Schließlich meinte Wibel: *Nun lassen ich wissen, wo die Lokomotive und die beiden Wagen hingemommen sind!

Das war zu unermittelt. Schließlich meinte Wibel: *Nun lassen ich wissen, wo die Lokomotive und die beiden Wagen hingemommen sind!

Das war zu unermittelt. Schließlich meinte Wibel: *Nun lassen ich wissen, wo die Lokomotive und die beiden Wagen hingemommen sind!

einen verächtlichen Diebstahl seiner mächtigen Pantiere und glatte entsetzte Diebe dadurch von der richtigen Spur zu lenken, daß er eine leere kleine Sandstunde mit sich trug, die Dokumente enthalten konnte. Diese Taktik würden die Diebe außer zu stehen verweisen, in der Annahme, dort die Pantiere zu finden. Der Diener Wierre hatte sich also — innerlich lachend, denn er wußte ja, was kommen würde — an den neuen Schlafwagenkontrollier der Wüste genannt, ihm eine Tüte zu verpacken und irgendwo zu verpacken. Der Mann hatte nun in Georges Diensthilfe, das er jetzt beendete, die von George in der Eile zurückgelassene kleine gelbe Tüte entdeckt und sie Wierre verkauft. Nun war Wierre zufällig auf Wibeloffen Pinnow's noch einmal in der Zug — in Wien war es und Wibeloffen hatte sich bereits dort als glücklich, um Wülbler's die Wülbler'schen Brillanten abzuverkaufen. Wierre hatte er sich einen Augenblick gefast, Wülbler's hatte aus Überraschung die Tüte mit den Brillanten auf der Seite neben sich gestellt, und als Wierre natürlich verdächtigte man gleich George — einmal — hatte Wibeloffen lachend hinauf, er ja in Eile auf den Schlafwagen übergegangen.

Die Wüstler blühten die Sprecherin schärfer an.

Mein Wülbler, wie ähnlich sich die Tüfeln haben — meinte einer.

Solche Tüfeln kommen vor! erwiderte die Wülbler. Sie sind die Tüfeln, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind.

Solche Tüfeln kommen vor! erwiderte die Wülbler. Sie sind die Tüfeln, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind.

Solche Tüfeln kommen vor! erwiderte die Wülbler. Sie sind die Tüfeln, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind.

Solche Tüfeln kommen vor! erwiderte die Wülbler. Sie sind die Tüfeln, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind.

Solche Tüfeln kommen vor! erwiderte die Wülbler. Sie sind die Tüfeln, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind.

Solche Tüfeln kommen vor! erwiderte die Wülbler. Sie sind die Tüfeln, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind, die die Wülbler'schen Brillanten sind.

Heer und Flotte.

—Nachdem der Kreuzer „Dresden“ den Erzpräsidenten Garcia und den Kriegsminister Manqueu, sowie den General von Puerto Blanco nach Kingston auf Jamaica übergeben hat, ist das Schiff sofort nach dem Hauptquartier Santos Port an Brice weitergeleitet, wo seit einigen Tagen bereits der von der Heimat und St. Thomas eingetroffene Kreuzer Karlsruhe anker. Der Kreuzer „Straßburg“ von der ehemaligen belagerten Division“ muß, nachdem er bereits am 5. Juli St. Thomas erreicht, nun dort die Besatzung über den atlantischen Ozean aufzunehmen, infolge der erneuten Invasion in den Südpazifik der beiden Negerschwärmer nicht einmal nach San Domingo und Port an Brice zurückzukehren, sondern die Besatzung nicht unbedenklichen Gefahren aussetzen muß durchlaufen hatte. Von den weiteren politischen Ereignissen wird es nun abhängen, ob die „Dresden“ von Port an Brice und die „Straßburg“ von St. Thomas aus die beschrifteten Schiffe zu ausführen werden, um ihre neue Frontdienstverwendung für die zweite Sommerhälfte übernehmen zu können.

Von Nab und fern.

Feilsche am Kuffhäuserdenkmal. Schon seit mehreren Jahren besteht der Plan, auf der herrlich von Wald umgebenen Terrasse des Kuffhäuserdenkmals nationale Feilsche zu veranstalten. Jetzt ist man der Verwirklichung nahe. Am 30. und 31. August und am 2. September wird die Durchsichtung des „Vermögenskatasters“ dort zur Versteigerung kommen. Bei der Ausführung werden über hundert Partikular mitwirken.

Münsterlicher Schmund der Wahnwörter. Auf die Ausschmückung der Eisenbahnwagen mit Wandbildern und Städtebildern, angesetzt durch den Bund deutscher Verkehrsvereine in Leipzig, folgt jetzt die Ausschmückung der Wahnwörter. Aus verschiedenen Gegenden wird gemeldet, daß die großen Wandflächen ihrer Bahnhöfe mit münsterlichen Bildern und Kartenschildern versehen worden sind. Die Bilder sind in der Dämmerung ausgeführt und zeigen entweder eine Gesamtansicht des betreffenden Ortes oder einzelne Partien, oder sehenswerte Punkte seiner Umgebung, um den Besucher in überflüssiger Weise auf die hervorragenden Schönheiten aufmerksam zu machen. Auch die Partikular sind durch die Verkehrsvereine und die Verkehrsvereine ähnliche Ansichten in Gemälden zum Ausdruck gebracht worden.

Schenungen für die Universität Münster. Geheimrat Professor Dr. König schenkte der Universität Münster die aus eigenen Mitteln beschaffte Schmittsammlung für Demonstrationszwecke. Bei den Schenungen sind Nahrungsmittelchemie, analytische Chemie und Hygiene im Werte von 6500 Mk. Ferner hat Kommerzienrat Biewener ein Kapital von 50 000 Mk. zur Förderung der Handelshochschule geschenkt. Geheimrat Professor Dr. König schenkte der Universität Münster die drahtlose Telegraphie in Nauen, Graf Vrc.

Doppelstillschloß wegen großer Verluste. In einem Hotel in Berlin hat sich ein Banker aus Potsdam und dessen Frau mit Anstand die Selbstmord begeben. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die durch die Kriegswirren hervorgerufene Inflation der Lage des Bankiers einen Verlust von über 250 000 Mark verursacht habe; sein Geschäft sei ruiniert, und weitere Verluste, die unzumessbar hoch bezuschlagen, hätten ihn heute zum Selbstmord treiben müssen.

Aufgehobene Verbrechen. Auch im Rheinprovinz macht sich die drohende Krise gefühlbar. Die nächsten Rennen in Gehe-Bremchen-Gesellschaft sind bereits abgelehnt worden; der Hannoverer Memminger hat sich in einer Bekanntmachung das Recht vorbehalten, falls notwendig, die Rennen einzustellen; für den 6. und 8. September angekündigten Rennen aufzugeben.

Nottrauen eines eingewanderten Reservierten. Durch den österreichisch-italienischen Krieg wird auch Sachgen ganz besonders stark in Mitleidenschaft gezogen, da viele Weibchen dort in Arbeit stehen. Eine ganze Anzahl der einwandernden Österreicher hat sich noch rasch trauen lassen, so allein etwa 100 Paare in der kleinen Grenzstadt Graslitz. Ähnliche Vorgänge werden aus Wernsdorf und anderen Orten gemeldet.

lassen, so allein etwa 100 Paare in der kleinen Grenzstadt Graslitz. Ähnliche Vorgänge werden aus Wernsdorf und anderen Orten gemeldet.

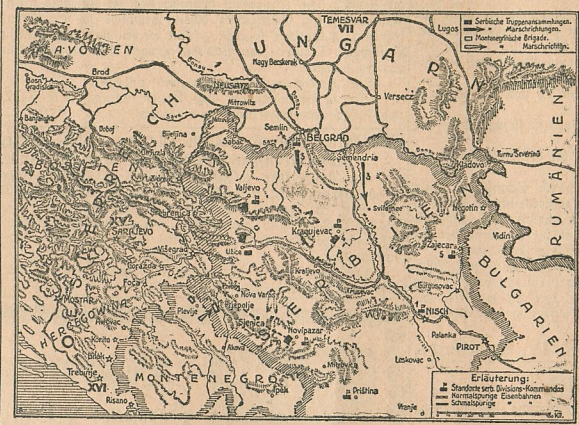
Seilsame Tannen eines Wlkes. Auf einem Felde an der Wlauer Gasse wurde ein bei Entwerterin jünger Mann von den Wlauer Herren nach Wlke getroffen. Der Straß hat ihn hinten an der Wlke, lief an dem eingeleiteten Stahlsiegel herum, über die Straße und sprang auf die Knie der Wlke; die Wlke über: von hier fuhr der Wlke am linken Bein entlang zur Erde. Der Mann hatte Brandwunden an dem Bein, der Fußjohle und der Stirn erlitten und befindet sich jetzt wohl.

Vom Eisenbahnzug überfahren. Auf dem Eisenbahnübergang bei Venhagen wurde

halten und diesen Umständen müde er aus. Trotz fortwährender Behandlung im Kreise und Bagratz hinter er fortwährend. Man schickte ihn ins Bad. Dort verlor er zwar das Hinfen, aber in die Kaserne zurückgeführt, stellte sich als „Wlke“ wieder ein. Schließlich wurde er dann durch eine aus drei Oberleuten bestehende Kommission gründlich untersucht, und da durch diese einmündig festgestellt wurde, daß Schwandt nun kumulierte, erfolgte seine Beurteilung.

Spannen. Eine exemplarische Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht gegen einen spannen, der sein Pferd schwer mißhandelt hatte. Er war mit einem Einspänner mit sechs Personen auf dem Wege von Seefeld nach Spannen. Das Pferd war des fangenden Weges wegen halb am Ende seiner Kräfte, so daß die Passagiere ausstiegen. Der Angeklagte hatte schon vorher fünfmal auf das Pferd losgeschlagen. Jetzt

Die Stellungen der Truppen im österreichisch-italienischen Krieg.



Die feindliche Mobilisierung, ferner sei noch nicht beendet ist, und die Bekämpfung der feindlichen Streitkräfte konzentrierten sich im Innern des Landes. Bedarf ist aufgegeben, und die in den nördlichen Teilen des Landes befindlichen gegnerischen Truppen sind auf dem Marsch nach Süden. Zwei Divisionen fliehen mit der Front

gegen Wosnan und die Serbengowina, eine dritte ist auf dem Marsch nach Nordwesten, um sich wahrscheinlich mit der montenegrinischen Brigade zu vereinigen. Die Bewegungen der Hauptarmee lassen bisher noch nicht erkennen, wo ihre Konzentration stattfinden wird.

der verheiratete Vierhundert Schindlitz aus Meleitz mit seinem Gehilfen von Veronung überfahren und getötet. Der Schindlitz, der die Schwärze nicht gelassen hatte, ließ bei dem Mord darüber von einem Guterau talschärfer.

Merlei von Tage. — Bei der Ausprobierung eines großen Stanz auf der Norddeutschen Raffinerie in Hamburg führte dieser in die Elbe. Ein Arbeiter erkrankte dabei, drei andere wurden schwer verletzt. — Der Waffentest ging am 15. März in Marneville ab und wurde ein Erfolg.

— In Mynslohn sind dreißig russische Deserteure eingetroffen, zum Teil in voller Uniform. Sie haben ihre Posten in Sicht gehalten und wollen jetzt bauernd in Deutschland bleiben.

Die Bremerer Polizei verhaftete den 24 Jahre alten Rudolf Richter aus Rostock. Er hat bereits ein Verbrechen begangen, am 25. Juli den Unbesitzer Naas aus Deutsch-Preußen ermordet zu haben, um ihn zu berauben.

Serichtshalle.

Berlin. Das Kriegsgericht der zweiten Gardebrigade verurteilte den Grenadier Schwandt vom Kaiser-Franz-Garde-Regiment wegen Verletzung der Feindespflicht zu drei Monaten Gefängnis und Besetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Schwandt hatte gelegentlich einer Festübung von seinem Gegner mit dem Bajonett einen Stoß gegen den linken Oberarm er-

zählt, der vor ihm eine Lunge, am Wege stehende dieser schwer und schlagend unter dem Marsch das Tier los. Das Urteil lautete auf fünf Wochen Gefängnis.

Waderborn. Der Altkreis Waderborn in Barmen wurde im September dieses Jahres mit seinem Nachbar, dem Altkreis Prior, bei einem Streit handgemein. A. übernahm die P. und die P. die P. ab. Die Streitpartei verurteilte wegen dieser Angelegenheit auf fünf Wochen Gefängnis.

Volkswirtschaftliches.

Stiftung über die Krankenpfleger. Mangel an Pflegepersonen, die über die Frage der Ausbildung der Krankenpfleger entfallen waren, haben die Minister für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft veranlaßt, den Regierungsräten mitzuteilen, daß die Bestimmungen, wonach die Oberverwaltungsämter nicht mehr zuständig sind, die Ausbildung der Krankenpfleger prüfen können, sich auf die Übernahme außerordentlicher Prüfungen erstreckt. Sie sind dagegen als Aufsichtsbehörde des Verwaltungsamtes in der Lage, in allen gestellten Fällen einen Einfluß in die Geschäftsführung der Krankenpfleger auszuüben, was zu gewinnen, daß ausnahmsweise an einen von dem Verwaltungsamt veranlaßten Beamten der Regierung oder des Oberverwaltungsamtes als Kommissar teilnimmt.

Schulunterricht an Kranke Kinder. Die Stadt Wilmersdorf hat verabschiedet die Einrichtung

retroffen, um Kindern, die durch Krankheit oder Unfähigkeit verhindert sind, den Unterricht zu erteilen. Vor der Kreisfunktionsstelle bestimmte Lehrer gehen gegen Schulunterricht in wesentlichen zwei Stufen der Ausbildung der in Frage kommenden Kinder Unterricht, wobei ein vierjährig ausreichendes Felt trägt der Lehrer ein, wann und welche Unterrichtsstoffe er behandelt hat. Falls die Eltern keinen Beitrag leisten können, übernimmt die Stadt die Kosten ganz.

Gartenarbeiten im August.

Die Getreideernte ist größtenteils vorüber. Die Körnerernte ist mittel bis laut auf der Strohdraht oft sehr gut. Schlecht ist der Safer ausgefallen und dürfte dem Preis so hoch kommen, daß Ertragsmittel nötig werden. Einen guten Ertrag findet man bei den sogenannten Werdern. Nach der Ernte werden die Stoppeln sofort gefürht und mit Kaps, Lupinen, Stoppeln und mit Bindungsgewächsen eingedekt. Das Getreide wird heute meist so reich wie möglich geerntet. Die ausgefallenen Körner werden von Zeit zu Zeit durchsucht. Zuder- und Rübenfelder halte man stets untraktiert. Die Wiesen werden bei trockenem Wetter nach Möglichkeit bewässert. Zu diesem Zweck sind die Windturbinen mit ihrer billigen Arbeitsleistung unübertriffl. Sont sind besondere Arbeiten nicht vorzunehmen.

Die Gemüsegärten stehen in diesem Jahre prächtig und liefern fast überreiche Ernten. So hat man in diesen Tagen ohne besondere Anstrengung einen ganz vorzüglichen Blumenhaufen erzielt. Besonders schwierig gestaltet sich der Kampf gegen das Ungeziefer in diesen Tagen. Zu gefährlichen Gefahren sind die Gemüsegärten, besonders auch Stangen- und Pfefferbäume, von den Blattläusen angegriffen, und es muß ohne Unterlaß der Bekämpfung dieses Ungeziefers nachgegangen werden. Das Bedecken und Beschneiden wird fortgesetzt. Im Unkraut kurz gehalten. Die Pflanzen des Kohlstrangs werden abgelesen, die Samen werden zerlegt und abgelesen. Als Samen ist allerdings nur das allerbeste zu genng. Herbst- und Letzter Nüben werden gefüt, ebenso Spinat, Kopfsalat, Johannisbeeren, Peters, Winterzwiebeln, Gurken und Bleichsellerie werden geerntet, ebenso Erdbeeren. Letzter bleibt ungefähr 14 Tage, und man bindet dafür stets nach Bedarf. Wintergemüse werden ausgefüt. Gegen die Stängelkrankheit der Kartoffeln (spritzt man mit Schwefel- und Kupferlösungen). Im Dlgarten muß bei großer Hitze gepflanz werden, und Obstanlagen sind ohne Bewässerungsanlagen nicht mehr zeitgemäß.

Auch hier ist der Windmotor in den meisten Fällen die beste Anlage. Bei den Spalieren muß das Anbinden der Beizweige, das Ausstreifen und Entfernen überflüssiger Zweige fortgesetzt. Im Beerenarten macht man Stielringe von Johannis- und Stachelbeeren, die bei richtiger Behandlung schnell anwachsen. Das Veredeln aus schlafende Äste wird beendet.

Luftige Ecke.

Unmöglichkeit. Der einjährige S. hat den Herrn Hauptmann Z. zu wiederholten Malen auf der Straße nicht gesehen. Hauptmann Z. (beim Kampagne-Besuch zum Feldwebel): „Guten Sie doch dem Herrn einmal drei Tage in D. unter, damit er besser leben lernt!“

Der Zweck der Übung. Herr Zolt kommt aus dem Kinohaus. — Was haben Sie Schönes gesehen? — Ich id. — Die Pyramiden von Gizeh! — Ja, er sag, er hat sich einhäufig! — „Rau“ den Anblick der ich mit großartig! — Herr Zolt schüttelt den Kopf. — „Zu was geht ich ins Kino“ — Ich id. — „wenn ich die Pyramiden nicht begreife!“

Gemüht. Verzeihen (aufmerksam): „Sind in tausend Meilen Höhe hat der Luft nicht gepolgt, den ich diesen Morgen ausm Osthof mitgenommen hatte; jetzt scheint er, Gott sei Dank, endlich umgehrt zu sein!“

Werkstättenüberblick. Student (zum Praktikum): „Mein Herr, ich bin nicht beirritet, ich verlange, daß Sie mich für mich nehmen!“

las. Dann aber schenkte sie plötzlich das Papier durch die Luft.

„Sura!“ Eine telegraphische Anweisung auf 50 000 Franken, der ausgiebige Findexhler auf die Brillanten! Mit dem besten Dank Wilmersdorf! Sura!“

Sie sel George um den Saiz. Und einen Tag später waren sie auf dem Nüchse nach München.

„Wie gut alles gekommen ist.“ flüsterete Meia, als der Zug der Wahnhaft verließ. „Wie wunderbar lent Gott die Gefühle der Menschen!“

Und dann blühten sie sich an, fragend. Die Frage auf Anton und Frieda. Warum hatten die je gehandelt. Und weil beide die richtige Antwort anten, schämten sie.

Der Franzose, der auf der Fahrt von München nach Konstantinopel seine niedliche Camille und Zella in Gesellschaft zum Besten gegeben hatte, bekam sich wieder einmal, nun häufig, in London und bummelte durch Lincoln Inn. Wilmersdorf fing es sehr stark zu regnen an und da er keinen Schirm bei sich hatte, flüchtete er sich in ein Polizeigericht. Wilmersdorf fuhr der Franzose überfallen in die Höhe. Er beugte sich nach vorn, streckte seine Augen an, und plötzlich schlug er mit der Faust in die Hande Camille, daß der Wächter mißbilligend anerkund zu ihm herübertrat. Der Franzose aber war nicht gar nicht. Sein Gesicht zeigte den Unabdruck höchster Überraschung und seine Lippen wurden mühsam launig:

„Dellai!“

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben die

Mobilmachung

des Heeres und der Marine befohlen.

- Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August 1914
- der zweite " " " 3. August 1914
- der dritte " " " 4. August 1914
- der vierte " " " 5. August 1914
- der fünfte " " " 6. August 1914
- der sechste " " " 7. August 1914

Mannschaften, deren Kriegsheerordnung auf einen späteren Mobilmachungstag fällt, sind verpflichtet, den Kalendertag festzustellen, an dem sie sich zu stellen haben.

2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Verurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreserveisten, haben sich zu der auf den Kriegsheerordnungen angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden; dagegen verbleiben die nur mit einer **Pakowitz** versehenen zunächst in der Heimat.

3. Alle angeblich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften, sowie diejenigen, welche sich noch nicht in dem Besitze einer Kriegsheerordnung oder einer **Post-Post** befinden, haben sich beiw. Herbeiführung einer Festlegung sofort an die Haupt-Wehrämter der Bezirks-Kommandos zu wenden.

Ausgenommen hiervon ist nur, wer ausdrücklich von der Geseßung im Mobilmachungsfalle befreit ist.

4. Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegsgesetzen.

5. Das Marschgeld wird beim Truppenteil, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.

6. Die Einberufenen haben **freie Eisenbahnfahrt**. Schnellzüge dürfen nur benutzt werden, wenn dies auf der Kriegsheerordnung ausdrücklich vermerkt ist. Es bedarf keiner Fahrkarte, sondern nur der Vorzeigung der Militärpapiere bei der Fahrkartenkontrolle. Sind die Militärpapiere vollständig vorhanden, so genügt auch die mündliche Erklärung.

7. Die **Friedensfahrpläne** der Eisenbahnen erheben schon am 1. Mobilmachungstages Änderungen und verlieren in der Nacht vom 2. zum 3. Mobilmachungstages ihre Gültigkeit. An ihre Stelle treten die **Militär-Fahrgeldfahrpläne**, welche durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden.

Der Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Aufforderung.

Seine Majestät der Kaiser haben die Mobilmachung des deutschen Bundesheeres befohlen.

Alle augenblicklich außer Kontrolle sich befindenden Mannschaften des Verurlaubtenstandes und der Ersatz-Reserve werden aufgefordert, sich umgehend unter Mitbringung ihrer Militärpapiere auf dem Bureau des unterzeichneten Bezirks-Kommandos zu melden.

Die Anstehenden werden nach den Kriegsgesetzen als Deserteur behandelt und haben Festungstrafe bis zu fünf Jahren zu gewärtigen.

Angabe von Unkenntnis dieser Aufforderung hat einen Strafmilderungsgrund nicht zur Folge.

Königliches Bezirks-Kommando Bitterfeld

Bekanntmachung.

Während der Dauer des mobilen Zustandes der Arme können Unteroffiziere, die nicht mehr dem Verurlaubtenstande angehören in Ersatz-Battalionen zur Neubildung der Reserve eingestellt werden und kann eventuell deren Beförderung zu Vize-Feldwebeln erfolgen.

Anträge zur Einstellung sind sofort dem unterzeichneten Bezirks-Kommando unter Einbringung der Militärpapiere vorzulegen.

Bezirks-Kommando Bitterfeld.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.

Anfolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatposten (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen.

- nach Gieß-Bohringen,
- nach dem zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Wittweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Wergiz und Saarburg (St. Trier),
- nach Orten im Fürstentum Birtenfeld,
- nach den zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg (Eloß) Neubreisach gehörigen badi-schen Postorten, das sind

a) im Bereich der Festung Straßburg die Orte:

Altenheim	Legelshurst	Schergheim (Amt Rehl)
Appenweier	Leutesheim	Schutterwald
Auenheim (Amt Rehl)	Lichtenau (Baden)	Sundheim (Baden)
Bobersweiler	Ung	Ueloffen
Diersheim	Maclen	Wagshurst
Dundenheim	Weissenheim (Baden)	Wilsbätt (Amt Rehl)
Fischenheim	Neuprechtshofen (Amt Rehl)	Windischlag
Rehl	Neustreit (Amt Rehl)	
Rott	Rheinbühlshofheim	

b) im Bereich der Festung Neubreisach die Orte:

Aktaren	Rödinghoffshausen (Kaiserstuhl)	Oberimzingen
Breisach	Krozingen	Oberotweil
Buchheim	Mengen (Baden)	Opfingen
Gottenheim	Merdingen (Baden)	Sasbach (Kaiserstuhl)
Heddingen	Munzingen	Schallstadt
Hirzingen	Oberbergen (Kaiserstuhl)	

5. nach der Rheinpfalz.

Die durch die Briefkasten aufgestellten sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung befindlichen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebiets-teilen und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr.

1. Postverkehr mit dem Auslande.

Von jetzt ab werden nach dem Auslande und den deutschen Schutzgebieten mit nachfolgend aufgeführten Ausnahmen nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Pakete sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (Offizier oder verarbeiteter) Sprache oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärischen Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite als zugelassen bezeichnet sind.

Verbriefe und Kästchen mit Wertangabe sowie Postaufträge nach dem Auslande und den deutschen Schutzgebieten können jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen bei Beförderung übernommen werden: Die Auflieferung ist nur unmittelbar bei Postämtern zulässig, soweit sie nicht militärischen Zwecken für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die Auflieferung bei Postagenturen, Postfilialstellen und durch die Landbriefträger ist demnach verboten. Briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und demnach unter Überwachung der Beamten zu verschließen und zu versiegeln.

2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande und im Inlande.

Privattelegramme nach dem Auslande und im Inlande müssen in offener deutscher Sprache abgefaßt sein. Telegramme in fremder oder geheimer (Offizier oder verarbeiteter) Sprache sowie solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten. Telegramme müssen bei der Auflieferung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen.

Der private Fernsprechverkehr nach dem Auslande und nach einigen am Schalter zu erfragenden Grenzgebieten des Inlandes wird eingestellt. Außerhalb dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im innern deutschen Bereich nur in deutscher Sprache geführt werden und keine Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen enthalten.

Der Ferntelegraphenverkehr wird eingestellt. Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten.

Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rußland und Frankreich ist gänzlich eingestellt u. findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.



Corona
Phänomen- und Express-Fahrräder
sind Qualitäts-Marken
Sämtl. Zubehörteile
sowie
Mäntel, Schlänche etc.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Albert Sasse Nachf.
Inhaber: Ewald Hessler
Größe jachmann. Reparaturwerkstatt
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung

5 Jahre Fremdenlegionär

Selbstgelebtes aus meiner fünfjährigen Dienstzeit. Von Franz Kull. Mit 44 Originalzeichnungen und 3 Illustrationsbelegen. Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Versuchen Sie bitte

meine hochfeinen selbstgerösteten Kaffees

Man bekommt zu gleichen Preisen nirgends bessere Qualitäten. August Fuhs

Drahtgeflecht

verzinkte Drähte, Stachel-drähte, Krampen, Draht-Hüte, Schaufeln, Spaten
empfiehlt zu äussersten Preisen Heinrich Vief

Richard Arnold

Buchdruckerei Buch- und Papierhandlung
empfiehlt nachstehende Postkartenserien:
Städtebilder aus Kursachsen:
Kemberg
6 Kunstblätter in Postkartenform nach Aufnahmen von Felix Richter, Leipzig mit einem geschichtl. Beiwort v. Prof. Reichardt-Rotta Preis 30 Pfennig
Die Stadtkirche unserer Lieben Frauen zu Kemberg
6 Kunstblätter als Postkarten nach Aufnahmen von Felix Richter, Leipzig mit einem geschichtl. Beiwort v. Prof. Reichardt-Rotta Preis 40 Pfennig

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. mechten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Zigarren, Zigaretten
Rauch- und Kautabate
Citöre = div. Weine
Fruchtsäfte, Apfelwein
empfiehlt preiswert
Wilhelm Weder

Verblüffend
schnell verschwinden Missest, Blüthen usw. durch Heilchen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
die vermöge ihres Teergehalts am wirksamsten alle Hautunreinigkeiten beseitigt. Preis 50 Pf., zu haben bei:
Apotheker Elbe.

Feinstes Speiseöl
Citrovin-Öffig
Himbeer-Saft
(aus Schwarzwaldbereeren)
Himbeer-Öffenz
(durftloschwend)
Apotheker - Kemberg

Langen und mittellangen
Snelling
Winterwicken
Incarnatkleo
Stoppelrüben
empfiehlt zu neuen billigen Preisen
Friedrich Heym

Flechten
lässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderheine, Beinschiden,
offene Füße
Hautausschläge, akroph. Ekzema, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohlene
Rino-Salbe.
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rino, Schuber & Co., Wandlitz-Branden.
Zu haben in allen Apotheken.

Für Landwirte!
phosphorfauren Futterkalk
Marke A und B
Leinöl = Weizenamen = Viehtran
Biefalz = Weizenkalk
billigt bei **F. G. Stanbig**

Schokolade
von W. Felcke, Königlichen Hoflieferant, Leipzig
Hansbalt, Sahne-, Fondant-, Spezial-, Ritter-Mandel-, Vanille- und Kaffee-Schokolade
Vanillen-Cappuccinow. Cacao & Pfeffer, von 1,00 bis 2,40 Mk. los und 1/2 Pfund Paketen.
empfiehlt **W. Dahms.**
Strahl. Spielfarten
empfiehlt Richard Arnold